Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 64 (1989)

Artikel: Abschied vom "Scharten" : ein Rückblick auf 67 Jahre Badener Fussballgeschichte

Autor: Tremp, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ABSCHIED VOM «SCHARTEN»

EIN RÜCKBLICK AUF 67 JAHRE BADENER FUSSBALLGESCHICHTE

«Der Ball ist rund.» Empirisch allwochenendlich bestätigte Fussballerweisheit von Sepp Herberger (1897–1977)

Die beiden Polizisten, die am Dienstagabend nach Pfingsten unversehens zu einem Einsatz auf den Sportplatz «Scharten» gerufen wurden, nachdem es dort in der 80. Spielminute der immer hektischer gewordenen Partie zwischen den Mannschaften des FC Baden und des FC Olten zu wüsten Beschimpfungen und Handgreiflichkeiten zwischen Spielern, Schiedsrichter und Betreuern gekommen war, was gut und gerne zu einer regelrechten Schlägerei hätte anwachsen können – die beiden Polizisten also, die sich am Rande des Spielfeldes postierten und dort das Ende des sich wieder beruhigenden Fussballmatches abwarteten, um dann den arg beschimpften Schiedsrichter zu seinem Auto zu begleiten, waren – quasi unfreiwillig dienstlich abgeordnet – mitten in eine historische Stunde geraten: Zum letzten Mal war an diesem 24. Mai 1988 auf dem «Scharten» ein Fussballspiel ausgetragen worden.

Der Schlusspfiff des Schiedsrichters kurz vor zehn Uhr, der die Badener von der Angst vor dem Abstieg in die 1. Amateurliga erlöste – sie hatten die Oltener 3:1 geschlagen –, war auch der Schlusspfiff am Ende einer Ära. Bis auf wenige Tage genau 67 Jahre nach Eröffnung des «Scharten» am 16. Mai 1921 verliessen Spieler, Betreuer und Zuschauer endgültig die ihnen liebgewordene Fussballheimat – mit «Wehmut und Trauer», wie der 85jährige Ernst Willi, der 1921 schon das erste Spiel mitverfolgt hatte, unmittelbar nach dem Schlusspfiff seine Gemütslage zusammenfasste.

16. Mai 1921. Wie sah die Welt damals aus, als der 24jährige Verein FC Baden zu seinem ersten eigenen Fussballplatz kam? Auf einer Flugfotografie des Wettinger Feldes aus dem Jahre 1920 sieht man gemütlich zusammengewürfelte Häuserhaufen, dazwischen Wiesland und riesige Baumgärten. Die Lä-

Am 24. Mai 1988 ging die Ära «Scharten» des FC Baden zu Ende: Die Badener Fussballer – links im Bild der Badener Captain Peter Humbel – schlugen in einem turbulenten Spiel den FC Olten mit 3:1 und blieben damit in der Nationalliga B. *(Foto: Dieter Gut)*

gern ist unversehrt, und wo knapp ein Jahr später die Fussballer des FC Baden ihren ersten Spielplatz einrichteten, stehen Mostobstbäume. Die Strassen sind autofrei, im Kanton Aargau waren zu jener Zeit gerade 1000 Motorfahrzeuge immatrikuliert.

Eine Idylle – zumindest von oben. Unten war's mit der Gemütlichkeit nicht weit her. Mehr als 3500 Arbeitslose waren 1921 im Aargau gemeldet, ein Jahr später waren es gar über 7500. Und wer in der Maschinenindustrie trotzdem sein Auskommen fand, verdiente einen Stundenlohn von gerade Fr. 1.50. Über den Fabrikhallen schwebte wie ein böses Gespenst die Drohung einer Lohnreduktion, und dem bürgerlichen Aargau steckte noch immer die Angst vor einer Wiederholung des Landesstreiks von 1918 in den Knochen. Es schnüffelte und verleumdete allerorten, und die noch junge Aargauische Vaterländische Vereinigung sah in jedem Fabrikchen die bolschewistische Revolution zeuseln und lodern. Kurz und gut: In diesem Klima war der Fussball für die Arbeiter damals ein Vergnügen, das mindestens am Sonntag für eine kurze Weile die Kümmernisse des Alltags zerstreute.

500 Mitglieder bekannten sich 1921 zu den rot-weissen Farben. Zu den Spielen, in der ersten Hälfte des Jahres 1921 noch auf der Wiese hinter dem Wettinger «Winkelried» ausgetragen, kamen Hunderte von Zuschauern. Und als der FC Baden – Gruppensieger der ostschweizerischen Meisterschaft – im Sommer 1921 nach Aarau zum Endspiel um die schweizerische Meisterschaft

der Serie B gegen den FC Solothurn reiste, war der Extrazug blumengeschmückt. Das Spiel ging 0:1 verloren, aber der Fussball – auch in Baden von jungen Engländern, Angestellten der AG Brown, Boveri & Cie., Ende der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts eingeführt – erfuhr eine erste grosse Welle der Begeisterung. «Krieg und Relegation aus der A-Klasse vermochten dem FC Baden den Todesstoss nicht zu geben», schrieb Redaktor Edy Baldenweg in der ersten Nummer der im April 1921 erstmals erschienenen «Badener Sports-Blätter».

Am Pfingstmontag 1921 konnte der «Scharten» eingeweiht werden. 28500 Franken hatte das rund 120 Aren grosse Gelände des Fabrikanten Wolf gekostet. Es war ein regnerischer Tag. Im Badener Kurtheater wurde am Pfingstmontagabend «Was werden die Leute sagen» («Eine spassige Geschichte») gegeben, und in Tägerig bot ein Schweinehändler «undurchseuchte» Säue für 60 Franken das Stück an.

Auf dem «Scharten» blies am 16. Mai um zwei Uhr nachmittags die Badener Stadtmusik Zuschauern und Fussballern vor dem Eröffnungsspiel den Marsch. 2000 Schaulustige waren gekommen, und der FC Baden fegte die deutsche Ligamannschaft Wiesbaden I mit 4:1 vom Platz. Die Begeisterung muss gross gewesen sein. Immerhin forderten die Verantwortlichen des FC Baden die Anhänger vor dem zweiten Spiel auf dem «Scharten» – gegen Brühl St. Gallen I am 22. Mai 1921 – zur Zurückhaltung auf: «Das Publikum wird gebe-

ten, den ernsten Kampf in keiner Weise durch Zurufe zu beeinflussen und beidseitig gute Leistungen sportlich zu anerkennen.»
Den erstrebten Aufstieg in die A-Klasse konnte der FC Baden in seiner ersten «Scharten»-Saison nicht erreichen. Dafür hatte die Mannschaft erstmals einen richtigen Trainer – den ungarischen Internationalen Béla Takacs. 1923 schien der Aufstieg in Griffweite. Doch dann platzte in die «glorreiche Saison (FC Baden-Chronik) ein handfester Skandal. Die Badener mussten von 26 erkämpften Punkten 12 wieder abgeben. Sie hatten für einige Spiele den aus Nidau stammenden Flury eingesetzt, einen Mann, der bei seiner Verpflichtung zu den Rot-Weissen die Angaben zu seiner Person ein bisschen frisiert hatte. Der Nidauer Flury wurde mit Schimpf und Schande zum Teufel gejagt, und die arglosen Badener betrauerten in «dunklen Tagen» den «harten Schicksalsschlag» (Chronik).
Eine Tribüne und Stehrampen gab es in den ersten knapp 30 Jahren der «Scharten»-Ära nicht. Das Spielfeld säumten Bäume, für die Mannschaften wurde jeweilen der Keller der Wirtschaft «Winkelried» zur Garderobe umfunktioniert. Walter Minder, in unmittelbarer Nähe zum «Scharten», im «Metropol» an der Ecke Schartenstrasse/Lägernstrasse aufgewachsen und 1934 als Sechzehnjähriger erstmals in der 1. Mannschaft des FC Baden eingesetzt, erinnert sich: «In meiner ersten Zeit als aktiver Fussballer mussten wir den ‹Scharten› noch mit den Feldhandballern der Neuen Sektion und des Stadtturnvereins teilen. Dann hat jeweilen auch der Zirkus Knie auf dem Platz gastiert. Im Sechzehnmeterraum hatte es zu meiner Zeit nie Gras. Nur in den Ecken, wo es für die Kaninchen geschnitten wurde.» Verdient haben die Fussballer nichts: «Einmal haben wir ein Paar Fussballschuhe versprochen bekommen – für einen Sieg gegen Schaffhausen. Aber Geld gab es nicht. Ich weiss noch: Wir hatten in Liestal 2:0 gewonnen. Ich habe beide Tore geschossen. Die zwei Franken, die ich im Sack hatte, musste ich für die Rückreise abgeben. Nur das Zobig, das hat mir einer bezahlt.»
Fussballererinnerungen. Im Coiffeurladen von Walter Angstmann an der Badener Schönaustrasse gibt es ein Schubfach, wo der zwischen 1943 und 1946 in der ersten Mannschaft aktive «Angschtme-Walti» unter Kämmen, Bürsten, Rasiermessern und Frisiertüchern eine Fotografie aus dem Jahre 1945 aufbewahrt. In der Mitte des Bildes der damals 22jährige Angstmann, der hoffungslos zu spät kommt, die Flanke eines Mitspielers noch vor dem gegnerischen Torhüter zu erreichen. Die Aufnahme wurde unmittelbar nach dem

Im Sommer 1920 war das Wettinger Feld noch ein riesiger Garten. Wo ein Jahr später der FC Baden seinen Fussballplatz einrichtete, standen Mostobstbäume. Der FC Baden bezahlte für das gut 120 Aren grosse Feld nicht einmal 30000 Franken. *(Foto: Swissair)*

Zweiten Weltkrieg gemacht – am 10. Juni 1945. «Wir sind richtig eingegangen. Mit 7:0 haben sie uns vom Platz geschickt.» In der gegnerischen Mannschaft, der GLI Azzurri, einem Team aus italienischen Internierten, von denen der eine und andere im Sommer 1944 noch im Ennetbadener Wald Holz geschlagen hatte, waren Spieler, die vor dem Krieg zur italienischen Nationalmannschaft gehört hatten. «Eine Begeisterung war auf dem ‹Scharten›. Das war hervorragender Fussball, der gezeigt wurde.» Walter Angstmann hat 1946 in die zweite Mannschaft gewechselt. «Während des Aktivdienstes war es gut, in der ersten Mannschaft zu sein. Man durfte so übers Wochenende nach Hause.»

Während des Zweiten Weltkrieges mussten die Badener den «Scharten» ausgerechnet mit dem Erzgegener FC Wettingen teilen. Der Wettinger Fussballplatz war zum Anbauschlacht-Kartoffelacker umgepflügt worden. Die Rivalität zu den Wettingern war – obwohl der «Scharten» auf Wettinger Gemeindegebiet liegt – während Jahrzehnten eine Konstante im Badener Fussballleben. Walter Minder erinnert sich, dass er nach einem erfolgreichen Cup-Match gegen den FC Wettingen das Spielplakat mit dem eingetragenen Resultat (2:1) ins Fenster des «Metropol» geklebt hat. Schadenfreudig hat er die Wettinger Bevölkerung daran vorbeigehen sehen.

Zu Tausenden sind Ende der vierziger Jahre die Zuschauerinnen und Zuschauer auf den «Scharten» gepilgert. Ein schwarzer Sonntagnachmittagsstrom hinaus aufs immer mehr verbaute Wettinger Feld. Es war ein Gejohle,

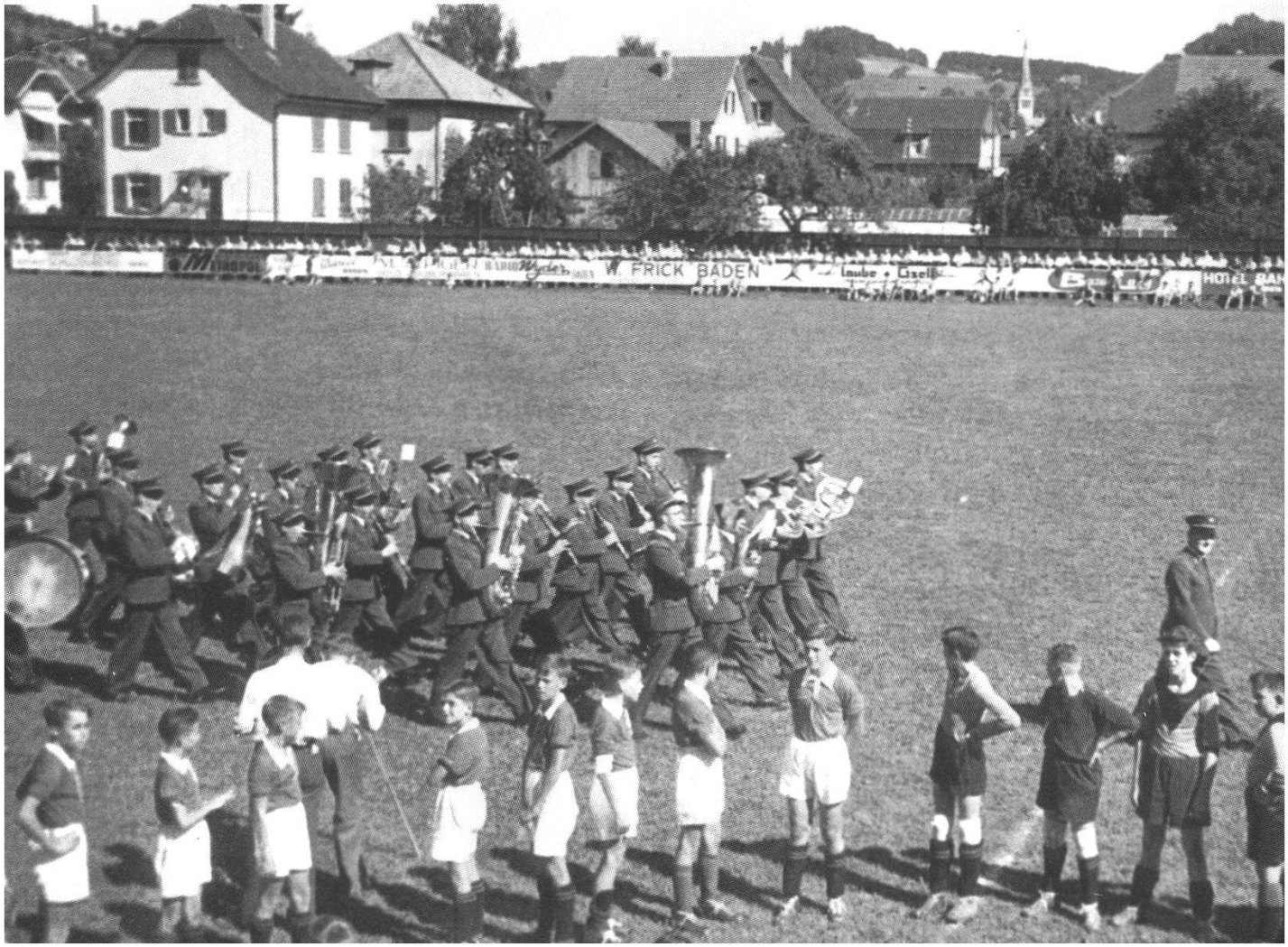
eine Begeisterung, wie sie der FC Baden später nie mehr erlebt hat. Am 26. Juni 1949 war eine ganze Stadt aus dem Häuschen. Der Stürmer Toni Bacher hatte den FC Baden mit seinem Tor 10 Sekunden vor Schluss der Partie gegen den FC Breitenbach in die 1. Liga geschossen. 3000 Zuschauer jubelten am Spielfeldrand, am Abend wurde gefeuerwerkt, auf dem Bahnhofplatz spielte das «Orchester Donati» zum Tanz. Für Ernst Willi, der fast alle Spiele auf dem «Scharten» gesehen hat, war dieser Match gegen Breitenbach «der schönste».

Servette-Genf. Wie magisch klingt der Name dieser Mannschaft noch immer in den Ohren derer, die am 5. Februar 1950 auf dem «Scharten» dabeiwaren. In die Erinnerung mischt sich Wehmut und auch Ärger. Der Schiedsrichter habe damals den Penalty für die Genfer völlig zu Unrecht gepfiffen. Es hätte, es wäre, es dürfte – der FC Baden hat an diesem Februarsonntag die Sensation knapp verpasst. Im Viertelfinal des Cupwettbewerbs 49/50 konnte man Servette-Genf immerhin während der regulären Spielzeit in Schach halten (2:2), doch in der 102. Minute kam die fatale Penalty-Entscheidung. Die Badener mussten den «Scharten» 3:4 geschlagen verlassen.

«Auf dem ‹Scharten› war man zuhause», sagt Walter Minder. Man hat dort nicht nur gespielt, man hat dort auch gelebt und gearbeitet. Am 20. August 1950 konnte die «Scharten»-Tribüne eingeweiht werden. Zu einem grossen Teil war sie in Fronarbeit entstanden. Die hohe Geistlichkeit war an diesem warmen Sommersonntag zugegen, der Badener Stadtammann, Vertreter des aargauischen Fussballverbandes und eine Mannschaft aus dem Mutterland des Fussballs – der FC Romford London. «Man schätzte 3500 Zuschauer auf dem Geviert verteilt, als der eigentliche Weiheakt seinen Anfang nehmen konnte. Von der schönen neuen Tribüne herunter, die einen feinen Überblick auf das Spielgelände und eine herrliche Sicht über die benachbarten Gärten bietet, flatterten munter die englische und schweizerische Flagge.» («Aargauer Volksblatt») Das Spiel ging 0:1 verloren. Immerhin liessen die Engländer ausrichten, das Badener Publikum sei «a very fine people, correct and fair» gewesen.

Theo Willi war damals noch Junior. Anfang der siebziger Jahre ist er zum Abwart und «Mädchen für alles» auf dem «Scharten» geworden. «Wenn ich heute zurückschaue, könnte ich wirklich sentimental werden. Wie sagt man? Auf dem ‹Scharten› wurde Geschichte geschrieben. Stars – oder Fussballer, die wir als Stars anschauten – haben hier verkehrt. Bekannte Namen, Natio-

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg – am 10. Juni 1945 – war die GLI Azzurri, eine Mannschaft aus italienischen Internierten in der Schweiz, auf dem «Scharten» zu Gast. Die Badener verloren gegen die Ballkünstler aus dem Süden hoch mit 0:7. *(Foto: Archiv Angstmann)*


W. FRICK BADEN

nalligaspieler, Nationalmannschaftsspieler. Ja, es tut schon weh, wenn man jetzt auf dem ‹Scharten› steht und weiss: es ist vorbei.» Bilder, Erinnerungen: «Am schönsten war es, wenn 5000 Zuschauer kamen. Bei Derbies gegen Wettingen oder bei Cup-Spielen mit bekannten Mannschaften. Herr Geiser ist mit seinem Bauchladen ums Spielfeld gegangen, hat Bazooka und Schokolade verkauft.»

1964 – im Juli – schaffte der FC Baden den Aufstieg in die Nationalliga B. Der «Stolz von Baden» wurde von Stadtammann Müller im Tagsatzungssaal hochoffiziell empfangen. Dann ging es auf und ab. Der FC Baden übernahm sich finanziell, geriet sportlich wieder ins Trudeln, und nur ab und zu sorgten die Fussballer auf dem Rasen noch für Schlagzeilen. 2700 Zuschauer sahen am 3. November 1968 auf dem «Scharten» die knappe 4:5-Niederlage im Cupwettbewerb gegen die Zürcher Grasshoppers. Mit 3:0 waren die Badener nach dreissig Minuten in Führung gelegen. Erst in den letzten Sekunden des Spiels konnte Roland Citherlet von den Grasshoppers zum 5:4 einschiessen. Die Sensation war vertan.

Am 15. Dezember 1975 wurde das Schicksal des «Scharten» besiegelt. Der FC Baden brauchte Geld, der Spielplatz wurde verkauft – für rund 2 Millionen Franken wurden «Acker und Wiese Langenstein» – so steht's im Vertrag – der Einwohnergemeinde Wettingen abgetreten. Bis 1985 gewährte Wettingen den Badenern Gastrecht. Für die letzten drei Jahre, die der FC Baden bis 1988 auf dem «Scharten» spielte, mussten Benützungsgebühren bezahlt werden. Ein letzter Höhepunkt war der 19. Juni 1985, als die Fussballer aus Baden überraschend und eher zufällig in die Nationalliga A aufstiegen, ein Jahr später aber sang- und klanglos wieder tauchen mussten.

Der «Scharten» ist heute verwaist. Auf den Stehrampen haben sich Spitzwegerich und Löwenzahn breitgemacht, die Fussballer haben ans andere Ende der Stadt, ins «Esp» an der Grenze zu Fislisbach, gezügelt. «Wenn ich heute am ‹Scharten› vorbeifahre, werde ich wehmütig», sagt Walter Minder. Auch für Walter Angstmann sind die Abende anders geworden: «He ja, wenn ich gesehen habe, dass noch Licht brennt, bin ich halt hingegangen, habe geschaut, was los ist.»

Damit ist's seit dem 24. Mai 1988 vorbei. Urs Tremp

Theo Willi war in den letzten Jahren der Ära «Scharten» die gute Seele und «Mädchen für alles» auf dem Badener Fussballplatz. «Es tut weh, wenn man weiss, dass eine Epoche zu Ende gegangen ist. Ja, ich gebe gerne zu, dass ich sentimental werde.» (Foto: Urs Tremp)

Mit Pauken und Trompeten wurde am 20. August 1950 die «Scharten»-Tribüne eingeweiht. Der FC Baden war auf dem Höhepunkt seiner Popularität. Ein Jahr zuvor war den Badener Fussballern der Aufstieg in die 1. Liga gelungen – vor 3000 Zuschauern. (Foto: Archiv FC Baden)